

# *Willkommen*



**Gemeindebrief**

der Ev. Kirchengemeinde  
Bieberstein-Dipperz

Ausg. 76

Dez. 2025



*Auf ein neues Kirchenjahr  
mit einem neuen Kirchenvorstand*

Liebe *Willkommenen!*

In seiner 1520 veröffentlichten Schrift „An den christlichen Adel deutscher Nation“ postuliert Luther das Priestertum aller Getauften. Unsere ehemalige Ratsvorsitzende Dr. Margot Käßmann interpretierte dies in ihrer viel beachteten Predigt zum Reformationstag 2020 folgendermaßen: „Deshalb ist für die Protestanten das **sola scriptura**, die Schrift allein, von so zentraler Bedeutung. Es geht Luther darum, nicht einen von der Kirche schon vorgegebenen, in Bahnen und Dogmen gelenkten Glauben zu übernehmen, sondern die Menschen mündig werden zu lassen. [...] Luther hat die Bibel in die deutsche Sprache übersetzt, damit Menschen selbst verstehen dürfen, ihr Gewissen schärfen und nicht angewiesen sind auf Übermittlung durch andere.“

Und das war nie so einfach wie heute. Wie sich die digitale Bibel nutzen lässt, wurde in unserer letzten Ausgabe erläutert. Noch mehr Anwendungsmöglichkeiten finden Sie in dieser Ausgabe.

Doch Recherchieren, Vergleichen, Einzuordnen und Schlussfolgerungen zu ziehen, sind heute kein menschliches Privileg mehr. Obwohl bislang noch keine KI getauft worden ist, stellt sich die Frage, ob eine KI über theologische Kompetenzen im weitesten Sinn verfügen kann. Natürlich ist diese Frage provokant. Aber ist sie nicht auch interessant oder gar notwendig? Und deshalb habe ich die KI (Microsoft Copilot, NIKODEMUS.AI macht so etwas nicht) auf die Probe gestellt und um eine Interpretation zum Thema „Weihnachten als Offenbarung Gottes“ gebeten. Das Ergebnis lesen Sie auf Seite 13. Ich will nicht bestreiten, dass ich beeindruckt bin, obwohl ich einen Fehler korrigieren musste:

Den Brief an die **Philipper** hat definitiv nicht **Philippus** geschrieben (weder der Apostel noch der Diakon aus der Apostelgeschichte), sondern **Paulus**. Das weiß auch die KI. Trotzdem passieren solche Fehler. Noch!

Zumindest eine Komponente Ihrer KI, nämlich die Merkfähigkeit von gelesenen Texten können Sie prüfen, wenn Sie unser Quiz zu dieser Ausgabe aufrufen.

Und sogar hinzulernen können Sie, wenn Sie sich mit unserem Bibelquiz beschäftigen, das auf Seite 6 erläutert wird.

[https://ev-kirche-bieberstein-dipperz.de/?page\\_id=14715](https://ev-kirche-bieberstein-dipperz.de/?page_id=14715)

Viel Spaß und Erfolg!

#### Inhalt

Geistliches Wort .....	3
Café der Begegnung .....	4
Rätselhaftes Altes Testament .....	5
Großer Wechsel im Kirchenvorstand .....	6
Verschiedenes .....	8
Gottesdienste und Traueranzeige .....	9
Die Weihnachtsgeschichte nach Matthäus ..	10
Recherche zum Thema Jesu Geburt .....	11
Weihnachtliche Offenbarungen .....	12
Seltsames Weihnachtsgebäck .....	14
Weihnachtsrätsel .....	15

#### Impressum

##### Willkommen

Internet: <https://ev-kirche-bieberstein-dipperz.de> →

E-Mail: [Pfarramt.Bieberstein-Dipperz@ekkw.de](mailto:Pfarramt.Bieberstein-Dipperz@ekkw.de)

Konto: IBAN: DE12530501800027003822 BIC: HELADEF1FDS

Herausgeber: Der Kirchenvorstand

Redaktionskreis: Pfr. Maximilian Weber-Weigelt, Annerose Hosenfeld, Dr. Kirsten Kleschin, Ilselore Schnegelsberg

Texte, Fotos u. Layout: Hans-Dieter Raschendorfer, sofern nicht namentlich anders gekennzeichnet

Druck: GemeindebriefDruckerei Eichenring 15a 29393 Groß Oesingen

Auflage: 1000 Exemplare



## „Siehe, ich mache alles neu!“

(Offenbarung 21,5)

Manchmal klingt dieser Satz fast zu groß, um wahr zu sein. „Ich mache alles neu.“ So spricht Gott in einer Welt, in der vieles alt geworden ist: Sorgen, Gewohnheiten, Konflikte, Erinnerungen, die schwer auf uns liegen.

„Neu machen“ – das ist mehr als „aufräumen“ oder „verbessern“. Es ist Gottes schöpferisches Handeln mitten im Alltag. Er fängt nicht bei Null an, sondern mitten in unserem Chaos, in unseren Baustellen. Dort, wo wir oft denken: „Da kann man nichts mehr machen“, da fängt Gott an.

Das Besondere an dieser Zusage ist für mich: Gott sagt nicht „Macht euch neu“ – sondern „Ich mache“. Das nimmt Druck raus. Wir müssen nicht aus eigener Kraft perfekt, stark oder immer positiv sein. Gott selbst ist der Handelnde. Und er verspricht, nichts bleibt für immer so, wie es ist.

Neu heißt dabei nicht: Alles Alte verschwindet, sondern: Gott verwandelt. Aus Wunden kann Heilung werden, aus Schuld Vergebung, aus Stillstand Bewegung. Und manchmal ist dieses Neue ganz leise: ein freundliches Wort, ein unerwartetes Lächeln, ein kleines Aufatmen, das plötzlich Raum schafft für Hoffnung.

Ich finde, diese Jahreslosung ist wie ein tiefes Durchatmen. Sie sagt uns: Es ist nicht alles verloren. Gott hat mit uns – mit seiner Welt, mit seiner Kirche, mit dir und mir – noch etwas vor.



Vielleicht dürfen wir im neuen Jahr ein wenig offener dafür werden, wo Gott schon längst Neues wachsen lässt. Oft mitten in dem, was uns müde gemacht hat.

#### Alles wird neu

wenn die Tage grau geworden sind,  
und Hoffnung dünn wie Licht im Nebel,  
flüstert Gott in unser Herz:  
„Ich bin noch da.“

Er sammelt, was zerbrochen war,  
flieht Neues aus dem Alten,  
haucht Wärme in die Kälte,  
Zukunft in die Nacht.

Nicht laut,  
nicht plötzlich,  
aber gewiss.  
Denn was Gott berührt,  
bleibt nicht, wie es war.

Gott segne uns alle!

Ihr Pfarrer  
Maximilian Weber-Weigelt

Ich bin erreichbar: Festnetz 06657-343

mobil: 015783937239





Es war eine außergewöhnliche "Konfirmandenstunde", die von unseren neuen Konfirmanden am Nachmittag des 23. Septembers in der Michaelskapelle durchgeführt wurde. Das "Café" war gut besucht und das Angebot an Kaffee, Kuchen und Getränken, das einige

Kirchenvorstände bereit gestellt hatten, war mehr als ausreichend.

So konnten in angenehmer Atmosphäre, zu der nicht zuletzt auch das sonnige Wetter beigetragen hatte, Erfahrungen, Erlebnisse und Meinungen ausgetauscht werden.



In verschiedenen Vokal- und Instrumentalbeiträgen zeigten Konfirmandinnen und Ex-Konfirmandinnen ihr musikalisches Können.

Die Bibel ist nicht nur ein monumentaler Wälzer, sie ist auch der erste Blockbuster der Literaturgeschichte. Jedes Jahr werden 35 bis 40 Millionen Exemplare gedruckt. Das sind allein seit 2010 über 400 Millionen druckfrische Bibeln – ohne die auf CDs, Ebooks und Serverfestplatten gespeicherten digitalen Versionen.

Doch anders als man aufgrund der hohen Auflage erwarten könnte, ist die Bibel keine leichte Kost. Das Alte Testament schreckt allein durch seinen Umfang ab. Zahlreiche Handlungen sind für uns nicht nur wegen des großen zeitlichen Abstands schwer nachzuvollziehen, sie spielen auch in einem völlig anderen Kulturkreis.

Erschwerend kommt hinzu, dass die Übersetzung des jüdischen Tanachs ein Sammelsurium zahlreicher Einzelbücher bzw. Einzelrollen ist. In unserer Bibel besteht das Alte Testament aus 39 Büchern, bei den Katholiken sind es sogar 46, weil dort noch deuterokanonische Schriften (z. B. Tobit, Judit, Makkabäer, Weisheit und Jesus Sirach) enthalten sind.

Die bekannten alttestamentarischen Geschichten wie Schöpfungsbericht, Sündenfall, Vertreibung aus dem Paradies, Sintflut, Sodom und Gomorrha, Turmbau zu Babel, Flucht aus Ägypten, Jona im Wal usw. kennen wir seit unserer Kindheit. Und irgendwie gehören sie auch zur Allgemeinbildung. Aber die Verbindungen sowie die chronologische Abfolge fehlen uns meistens.

Ausdauer allein hilft aber beim »Durchlesen« auch nicht viel weiter, weil oft umfangreiche und nebensächliche Episoden erzählt werden, die uns überflüssig vorkommen und nicht selten auch verstörend grausam sind.

Wäre da nicht ein »roter Faden« hilfreich, der alle wesentlichen Punkte verbindet und an den anderen vorbeiführt?

Quizsendungen sind zurzeit hoch en vogue. Und was spricht dagegen, den holprigen Pfad zu dem rätselhaften Alten Testament durch ein Quiz rätselnd und ratend zu enträtseln?

Ja ich weiß, in einem Quiz wird bereits vorhandenes Wissen abgefragt. Aber würden wir Quizsendungen anschauen, wenn man dabei nicht auch etwas lernen könnte?

Wenn Sie des Erlernen von Schlagwortwissen als oberflächlich und bruchstückhaft ablehnen, kann ich Sie beruhigen. Unser Quiz soll in erster Linie als Motivation, als Ansporn dienen, sich der Materie anzunähern.

So erfahren Sie bei unserem AT-Quiz nicht nur, ob Sie mit Ihrer Antwort richtig liegen und was die richtige Antwort gewesen wäre, Sie finden unter den meisten Fragen auch einen **info**-Link, auf dessen »Landingpage« Sie Passendes, Vertiefendes sowie Schlagwörter verbindendes Wissen finden.

Der Lerneffekt bei diesem Quiz beschränkt sich also nicht nur auf das Erlernen/Behalten von Schlagwörtern. Und damit Sie diese Informationen überprüfen können, werden die zugehörigen Bibelstellen als Zitat oder Link eingeflochten. So können Sie durch einen einfachen Klick die Bibelstelle im ERF-Bibelserver nachlesen. Und zwar in der „Neuen evangelischen“ Übersetzung. Aber Sie können sich ja andere Übersetzungen hinzuschalten. Also kein mühsames Nachschlagen und Blättern mehr.

Bleibt zu hoffen, dass durch diesen fast spielerischen Zugang das Schmökern in der Bibel etwas zugänglicher wird. Ein besonderes Schmankerl ist natürlich der KI-Chatbot NIKODEMUS-AI, der Ihnen bei all Ihren weiteren Bibelfragen gerne eine Antwort liefert, so wie er auch mir beim Texten sehr geholfen hat.

Das Bibelquiz ist zunächst nur ein Genesis-Quiz. Ob und wie es weitergeht, wird davon abhängen, wie es bei Ihnen ankommt, d.h. wie es genutzt wird.

Leider ist die Bedienung etwas holzig. Aber wir verwenden auf unserer Website nur kostenfreie Plugins, die in ihren graphischen Möglichkeiten stark eingeschränkt sind. Deswegen schauen Sie bitte großzügig über das einfältige Erscheinungsbild hinweg.

[https://ev-kirche-bieberstein-dipperz.de/?page\\_id=15074](https://ev-kirche-bieberstein-dipperz.de/?page_id=15074)

Wir wünschen Ihnen erhellende Einblicke.





Dass eine Wahl die Zusammensetzung des Kirchenvorstands ändert, ist ihr erklärtes Ziel. Aber ein so großer Personalaustausch wie bei der letzten KV-Wahl, dürfte wohl eine Ausnahme sein.

Mit einem Blumenstrauß, einer Urkunde und einer Tafel Schokolade sowie mit einem herzlich-wehmütigen Dankeschön für die geleistete Arbeit verabschiedete Pfarrer Weber-Wei-

gelt die ausscheidenden KV-Mitglieder und nannte deren Dienstzeit im KV (von links):

Carolin Willert (6 Jahre), Sandy Necke (12 Jahre), Michaela Beck (18 Jahre), Annerose Hosenfeld (9 Jahre), Irmgard Baier (26 Jahre) und die stellvertretende KV-Vorsitzende Iselore Schnegelsberg (24 Jahre). Es fehlten Dr. Kathrin Müller (6 Jahre) und Dr. Jan Olischläger (12 Jahre).

Von einem besonderen Übergang, von einer Staffelstabübergabe, sprach Pfarrer Weber-Weigelt in seiner Predigt: Der alte Kirchenvorstand verabschiedet sich dankbar, der neue tritt erwartungsvoll sein Amt an. Dieser Wechsel sei mehr als Verwaltung – er sei geistlich, getragen vom Segen Gottes, der von Generation zu Generation weitergegeben wird.

gänger und unter Gottes Zusage: „Ich bin bei euch alle Tage.“

Gemeinde lebe von Gemeinschaft, Gebet und gegenseitigem Segen. Der Staffelstab sei übergeben, der Segen bleibe und verbinde Vergangenheit und Zukunft.



Die Ausscheidenden hinterließen ein „Marmeladenglas“ voller Erfahrungen, Vertrauen und Hoffnung. Die Neuen nahmen es in die Hand, um es weiterzufüllen – nicht allein, sondern auf den Schultern ihrer Vor-



Dass man manchmal etwas einfach geschehen lassen muss, be- und vertonte Katja Weber gekonnt zur Gitarre und der Keyboardbegleitung ihres Sohnes Luke mit dem Beatlesong „Let it be“.



Und hier die hochmotivierten Mitglieder des neuen Kirchenvorstands: vorne von links: Markus Knau, Celina Wagner, Matthias Maisch und Peter Gabriel.

Dahinter (von links):

Wolf-Walter Fietz, Nicole Stock-Milde, Silke Wagner, Daniela Spitzenberg, Anette Otto (vorne) und Caroline Kirchhoff sowie Pfr. Weber-Weigelt. Es fehlen: Simone Höhl und Uwe Bergmann.



Verschiedene Getränke, leckerer Zwibbelsplotz und die Gelegenheit zu angeregten Gesprächen waren für viele Kirchenbesucher willkommener Anlass zum Verweilen beim anschließenden Kirchencafé.





## Macht hoch die Tür, die Tor macht weit . . .

Auch in diesem Jahr wollen wir als Gemeinde die Türen und Herzen für Momente der Begegnung und Besinnung öffnen beim

## LEBENDIGEN, ÖKUMENISCHEN ADVENTSKALENDER

Dafür suchen wir Personen, Familien oder Gruppen, die Interesse haben, einen solchen Adventsabend zu gestalten – mit einem Lied, einer Geschichte, einem Gebet oder einfach mit einer guten Idee. Alles kann – nichts muss. Wichtig ist nur die Freude, gemeinsam den Abend lebendig werden zu lassen.

<https://docs.google.com/spreadsheets/d/1Gnx38uF252IWISfznHcj0-9Q9moMCp2MaZP-npcWnxUY/edit?gid=0#gid=0>

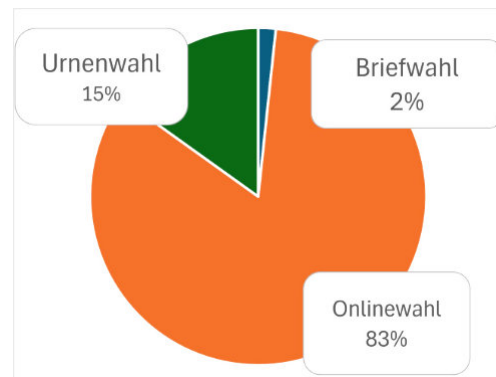
Wer mitmachen möchte, melde sich bitte beim Pfarramt oder trage sich per QR-Code in die Online-Liste ein.

**Hier finden Sie auch die aktuellen Termine.**

Am 26. Oktober wurden in der ganzen Landeskirche von Kurhessen Waldeck **Kirchenvorstandswahlen** durchgeführt. Verglichen mit politischen Wahlen war die Wahlbeteiligung natürlich gering. Landeskirchenweit lag sie bei 25,55%. In unserer Kirchengemeinde war sie mit 12,28% sogar nur halb so hoch.

Exorbitant ist der Anteil an Online-Wahlstimmen in unserer Kirchengemeinde. Während landeskirchenweit nur etwa 13% der Stimmen online abgegeben wurden, lag der Online-An-

teil bei uns mit 83% mehr als sechs mal so hoch. Mit anderen Worten: Bei uns haben sich nur sehr wenige Gemeindemitglieder an der Kirchenvorstandswahl beteiligt, diese aber fast alle online. Dies hängt sicher damit zusammen, dass sich bei uns wenige Mitglieder auf eine sehr große Fläche verteilen.



Kindergottesdienst



Abendmahlgottesd.



Pilgergottesdienst



Kirchencafé

Mi. 19.11. 18.30 Uhr Dipperz  
Buß- und Betttag

So. 23.11. 9.30 Uhr Dipperz  
Totensonntag



So. 30.11. 9.30 Uhr Bieberst.  
Erster Advent

Di. 02.12. 16.00 Uhr Dipperz  
Café der Begegnung  
18.00 Uhr Türchen des lebendigen  
Adventskalenders



So. 07.12. 9.30 Uhr Dipperz  
Zweiter Advent

So. 14.12. 9.30 Uhr Bieberst.  
Dritter Advent

So. 21.12. 9.30 Uhr Dipperz  
Vierter Advent

## Mi. 24.12. Heiligabend

12.00 Uhr Loheland  
Weihnachten in der Natur  
Treffpunkt im Stall des Hofes Loheland

16.00 Uhr Gottesdienst  
in der Aula Schloss Bieberstein  
mit Krippenspiel

22.00 Uhr Dipperz Christmette



Do. 25.12. 9.30 Uhr Bieberst.  
1. Weihnachtstag



Fr. 26.12. 9.30 Uhr Dipperz  
2. Weihnachtstag



Mi. 31.12. 18.00 Uhr Dipperz  
Altjahresabend/Silvester



Do. 01.01. 18.00 Uhr Bieberst.  
Neujahr



So. 04.01. 9.30 Uhr Dipperz

So. 11.01. 9.30 Uhr Bieberstein

So. 18.01. 9.30 Uhr Dipperz

So. 25.01. 9.30 Uhr Bieberstein

So. 01.02. 9.30 Uhr Dipperz



So. 08.02. 9.30 Uhr  
Kath. Kirche Hofbieber  
"Närrischer Gottesdienst"



So. 15.02. 9.30 Uhr Dipperz

So. 22.02. 9.30 Uhr Bieberstein

Die Weihnachtsgeschichte nach Lukas (2,1) kennen wir alle: „*Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde.*“ (Lutherbibel 2017). Es folgt die wegen der Zählung erzwungene Reise in das 180 km von Nazareth entfernte Bethlehem, die Geburt Jesu und seine Bettung in einer Krippe (ein Stall wird nicht erwähnt) auf einer Weide mit Hirten, die Lobpreisung durch die Engel sowie die Beschneidung Jesu im Tempel von Jerusalem nach acht Tagen.

Außer Lukas berichtet nur noch Matthäus von der Geburt Jesu. Doch aus seinem Evangelium kennen wir vor allem die Magiere aus dem Morgenland (die »Heiligen Drei Könige«) sowie die Flucht der Heiligen Familie vor Herodes' Kindermord nach Ägypten. Beides kommt im Lukasevangelium nicht vor.

Die Weihnachtsgeschichte bei Matthäus beschränkt sich auf den Satz „*Da Jesus geboren war zu Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes . . .*“ (Matth. 2,1) Und auch der Beginn des Matthäusevangeliums kommt uns ziemlich fremd vor:

„*Dies ist das Buch der Geschichte Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams. Abraham zeugte Isaak. Isaak zeugte Jakob. Jakob zeugte Juda und seine Brüder. Juda zeugte Perez usw. [ . . . ] Mattan zeugte Jakob. Jakob zeugte den Josef, den Mann Marias; von ihr wurde Jesus geboren, der der Christus genannt wird.*“ (Math. 1, 1 – 16).

Wir fragen uns unweigerlich: Was soll das? Wozu der Stammbaum Josefs, wo Jesus doch gar nicht von Josef abstammt? Wenn, dann doch der Stammbaum Marias oder?

Noch schwerer nachvollziehbar ist der weitere Text: „*Alle Geschlechter von Abraham bis zu David sind vierzehn Geschlechter. Von David bis zur babylonischen Gefangenschaft sind vierzehn Geschlechter. Von der babylonischen Gefangenschaft bis zu Christus sind vierzehn Geschlechter.*“ (Math. 1, 17)

Für uns sind diese Zahlenspielerien wie ein Buch mit sieben Siegeln. Und die Zahl Sieben steht im Judentum für Vollkommenheit. Die doppelte Sieben eben für doppelte Vollkommenheit, was immer das auch sein mag. Aber das ist noch nicht alles:

Nach der jüdischen Gematria (eine Art alttestamentarischer Chiffre-Code) wird jedem Buchstaben des Alphabets eine Zahl zugeordnet. Der erste hebräische Buchstabe Aleph (א) ist gleich 1, Dalet (ד), der vierte Buchstabe ist gleich 4, und Vav (ו) der sechste Buchstabe ist gleich 6 usw. Da im Hebräischen Vokale nicht geschrieben werden und es auch keine Großbuchstaben gibt, wird David zu „dvd“, häbräisch דוד. In Zahlen ergibt das: 4 + 6 + 4 = 14. Außerdem ist David der vierzehnte Name, der in der Ahnengalerie aufgeführt ist.

Natürlich ergeben auch andere Buchstabenkombinationen 14. Unter anderem „Hand“ (Yad, in hebräischer Schrift יד). Somit ergeben nach der Kaballah (der mystischen Tradition des Judentums), „David“ und „Hand“ zusammen das Bild eines von Gott geführten Handelns.

Deshalb sind sich Bibelwissenschaftler einig, dass sich das Matthäusevangelium an ein jüdisches Publikum wendet. Matthäus möchte seinen Landsleuten zeigen, dass Jesus wirklich der im Alten Testament angekündigte Retter ist. Er will sie ermutigen, den auferstandenen Jesus als den Messias zu erkennen und ihm zu vertrauen:

„*Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen.*“ (Matthäus 5,17)

So erfüllt die Flucht nach Ägypten die Prophezeiung nach Hosea 11,1: „*Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.*“

Der Kindermord des Herodes soll Jeremia 31,15 erfüllen: „*Eine Stimme wird in Rama gehört, Klage und bitteres Weinen: Rahel weint um ihre Kinder und will sich nicht trösten lassen über ihre Kinder, denn sie sind nicht mehr.*“

Nicht zuletzt erfüllt sich in dem Besuch der Magiere Psalm 72,10 und erklärt die spätere Umbenennung der Magiere zu Königen: „*Die Könige von Tarsis und von den Inseln werden Geschenke bringen, die Könige von Saba und Seba werden Gaben darbringen.*“

Im Judentum war es üblich, Schriftstellen neu zu deuten und auf aktuelle Ereignisse anzuwenden. Damit verbindet Matthäus Jesu Lebensweg mit der Geschichte Israels und stellt ihn als den wahren „Sohn“ dar, der Gottes Plan erfüllt.

Seit Anfang des 4. Jahrhunderts feiern Christen die Geburt Jesu am 25. Dezember, dem Tag der Wintersonnwende nach dem julianischen Kalender. Durch die Einführung des gregorianischen Kalenders im Jahre 1582 wurde die Wintersonnwende zwar auf den 21./22. Dezember verschoben, das Datum des Weihnachtfestes blieb aber am 25.

Diese willkürliche Festlegung des Weihnachtsfestes auf den Tag der Wintersonnwende hatte ganz praktische Gründe: Für die spätantiken römischen Christen war es ein Ersatz für das seit 274 gefeierte Fest des unbesiegbaren Sonnengottes (sol invictus) der heidnischen Römer. Und die transalpinen nordischen Christen wurden von dem heidnischen Julfest, das die Wiedergeburt der Sonne feierte und sich über zwölf Rautenächte hinzog, entwöhnt.



Da die Bibel kein Kalenderdatum der Geburt Jesu nennt, hatte man bei der Festlegung des Weihnachtsfestes freie Hand. Jedoch liest man bei Lukas 2,8, dass Engel den Hirten auf dem Feld die Geburt Jesu verkündeten. Dies ist ein ziemlich klarer Hinweis darauf, dass es nicht Winter war. Denn im Winter (Dezember/Januar) ist es in Judäa kalt und regnerisch. Nachts können die Temperaturen nahe an den Gefrierpunkt fallen, besonders in der fast 800 m hohen Region um Bethlehem. In dieser Jahreszeit wurden die Schafe üblicherweise in Ställen oder Unterständen gehalten, nicht aber auf offenen Feldern.

Wenn die Bibel auch kein konkretes Datum für Jesu Geburt nennt, so ganz ahnungslos lässt sie uns nicht:

Lukas berichtet in 1,26ff, wie Maria durch den Erzengel Gabriel über die göttliche Empfängnis informiert wird. Weiter in 1,39 steht, dass Maria sich „*nicht lange danach auf den Weg ins Bergland von Judäa machte*“, um ihre deutlich ältere und immer noch kinderlose Verwandte Elisabeth zu besuchen. Diese war zu diesem Zeitpunkt im sechsten Monat schwanger (Lukas 1,26). Somit muss Johannes der Täufer ca. fünf Monate älter gewesen sein als Jesus. Doch hilft uns das weiter?

Weiter vorne in Lukas 1,5ff wird berichtet, dass Elisabeths Mann Zacharias während seines Dienstes im Tempel von Jerusalem ein Engel erschienen ist, der ihm die Geburt seines Sohnes ankündigte. Nach Ende seiner Dienstwoche im Tempel ging Zacharias wieder nachhause. „*Bald darauf wurde seine Frau Elisabeth schwanger und zog sich fünf Monate völlig zurück.*“ (Lukas 1,24). D.h. Maria hat ungefähr fünf Monate nach Zacharias' Tempeldienst ebenfalls empfangen, nur eben vom Heiligen Geist. Mit anderen Worten: Uns fehlt jetzt nur noch der Dienstplan von Zacharias.

Doch was auf den ersten Blick geradezu unmöglich erscheint, lässt sich – nicht zuletzt mit Hilfe der NIKODEMUS.AI des ERF Bibelservers – zumindest näherungsweise zugänglich machen:

König David hatte die Priester in 24 Klassen eingeteilt, die abwechselnd und im Rotationsprinzip im Tempel Dienst taten. Und deren Dienstplan finden wir tatsächlich in 1. Chronik 24, 7-19.

Laut Lukas 1,5 gehörte Zacharias zur Priesterklasse Abija. Und diese Klasse war nach 1. Chronik 24,10 die 8. von 24 Priesterklassen. Jede Klasse diente zweimal im Jahr je eine Woche. Der Tempeldienst begann nach dem Passahfest (März/April). Die 8. Woche wäre also etwa Mai/Juni gewesen.

Nehmen wir an, dass Elisabeth im Juni schwanger geworden ist, dann wäre Mariä Empfängnis fünf Monate später, also im November gewesen. Geht man davon aus, dass auch eine vom Heiligen Geist induzierte Schwangerschaft neun Monate dauert, dann ist Jesus im August, spätestens im September geboren. Ein tagesgenaues Datum lässt sich so natürlich nicht festlegen.



Markt und Straßen — Menschenmassen.  
schrill erleuchtet jedes Haus  
und selbst in den kleinsten Gassen  
sieht es furchtbar hektisch aus.

Für die Fenster hab'n Chinesen  
gleißend, helles Licht gemacht,  
sind wohl darauf ausgewesen,  
dass das Netz zusammenkracht.

Und so geh' ich aus den Mauern  
bis hinaus ins freie Feld,  
und ich schaue mit Bedauern  
hoch hinauf ins Himmelszelt.

Jets hoch droben Streifen ziehen  
in des Winters Einsamkeit;  
seltsam wie viel' Menschen fliehen  
vor der ach so stillen Zeit.



Wenn die Novemberkälte noch in den Knochen steckt und die Tage sich merklich verkürzen, beginnt eine Zeit tiefen Wartens. Im Advent suchen wir bewusst die Stille – nicht nur als akustische Leere, sondern als Raum für Gottes Wort. In dieser Stille wächst eine Sehnsucht: nach Licht, nach Frieden, nach ganz neuer Nähe zu dem, der über allen Zeiten steht.

Im Buch Jesaja wird ein Kind angekündigt, das „Friedefürst“ heißen wird und Gottes Nähe zu den Menschen bringt. Es ist die Verheißung, dass Gott selbst ins Dunkel unserer Welt tritt und das Elend mit seinem Licht durchdringt. Vom Stamm Davids bis hin zur kleinen Stadt Bethlehem – die Prophetie eröffnet eine Wurzel, aus der Hoffnung wachsen kann. In Micha 5,1–3 klingt die Zusage an, dass aus dem vermeintlich Unbedeutenden Großes hervorgeht und Gottes Plan sich erfüllt. Jeder Vers weist voraus auf das Kommen dessen, der Heil und Erlösung bringen wird.

Jahrhunderte später klingt dieselbe Verheißung auf den Feldern von Bethlehem an, als Engel den Hirten erscheinen und sagen: „Fürchtet euch nicht! Hört doch! Ich bringe euch gute Nachricht von einer großen Freude für das ganze Volk. Denn euch ist heute in Davids Stadt ein Retter geboren worden. Es ist Christus, der Herr.“ (Lukas 2,10–11).

Das Wunder von Weihnachten findet nicht in Palästen statt, sondern in einer schlichten Krippe. Hier zeigt sich das Geheimnis der Inkarnation: Der unbegreifliche Gott wird verletzlich wie wir. Paulus\*) schrieb später: „Er war in Gottes Gestalt, nutzte es aber nicht aus, Gott gleich zu sein, sondern beraubte sich selbst und wurde einem Sklaven gleich. Er wurde Mensch und alle sahen ihn auch so.“ (Philipper 2,6–7).

Die Weihnachtsgeschichte macht sichtbar, wie Gott unübersehbar in unsere Realität eintritt: in Windeln und Krippe, um mitten unter uns zu leben, dass kein Leid zu groß ist, als dass sich Gott nicht hineinbegeben würde. Er teilt unsere Schwachheit, um sie mit seiner heilsamen Nähe zu umfassen. So wird Weihnachten zum lebendigen Zeichen: Gott ist nicht fern, sondern mitten unter uns – auch dann, wenn Angst, Ohnmacht oder Zweifel unser Herz beschweren.

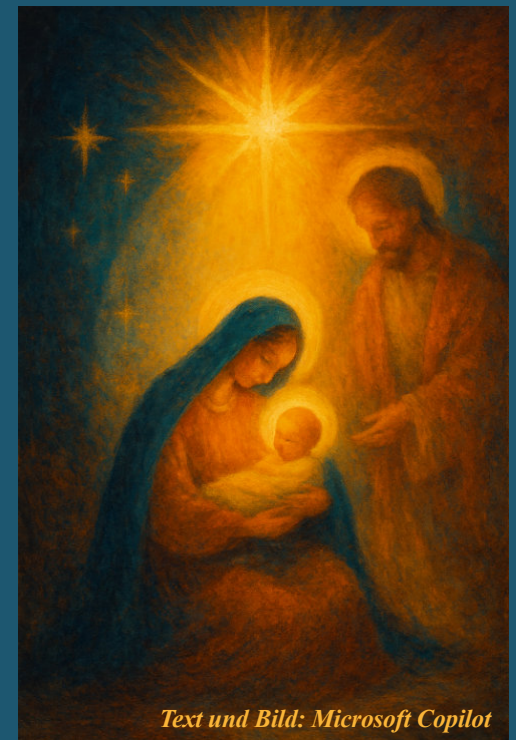
\*) Philippus durch Paulus ersetzt, siehe Seite 2

In der Krippe offenbart sich sein tiefstes Anliegen: Er stellt sich in unsere Mitte, um uns in allem nah zu sein. Johannes bringt es auf den Punkt: „In ihm war Leben, und dieses Leben war das Licht für die Menschen. Das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfasst.“ (Johannes 1,4–5).

Dieses Licht blendet nicht, es tröstet. Es durchbricht die Schattierungen unserer Ängste, unserer Trauer und unserer Müdigkeit. Wer Weihnachten feiert, bezeugt: Hoffnung kann inmitten existenzieller Fragen neu aufflammen.

So erinnert uns Weihnachten daran, dass Gottes Offenbarung keine ferne Idee bleibt, sondern in konkrete Taten einmündet. Indem wir dem göttlichen Licht Raum geben, können wir selbst zu Trägern der Hoffnung werden.

Weihnachten endet nicht am 24. Dezember. Das Kind in der Krippe lädt uns ein, seine Friedensbotschaft weiterzutragen. In jedem freundlichen Wort, jeder Einladung zum Tisch und jeder helfenden Hand wird das göttliche Licht zukunftsweisend.

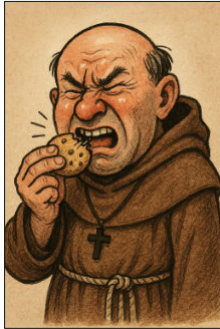


Text und Bild: Microsoft Copilot

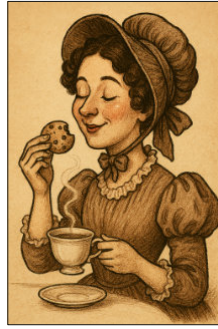


. . . **Weihnachtsplätzchen** nicht als süße und fettige Leckereien, sondern als entbehrungsreiche Fastenspeise in den mittelalterlichen Klöstern entstanden sind?

Sie durften keine Milch, keine Eier und kein Butterfett, wohl aber Gewürze und Honig enthalten. Man kann sich leicht vorstellen, dass dieses Backwerk nicht gerade auf der Zunge zergangen ist. Vermutlich wurde die Intinktion in dieser Zeit erfunden.



Erst mit der Aufhebung des Adventsfastens wurden Butter, Milch und Eier im Advent wieder zugelassen. Gleichzeitig sank der Zuckerpreis und der Gewürzhandel blühte auf. Im 18. und 19. Jahrhundert konnten Bäckerfamilien ihre einfachen Fastenrezepte verfeinern und Zutaten wie Nüsse, Marzipan oder Schokolade hinzufügen. So entstand das heutige, reichhaltige Weihnachtsplätzchenrepertoire, das längst weit über die Fastenregeln hinausgeht



. . . **der gezuckerte Christstollen** im Zuge der religiösen und kulturellen Aufladung des Weihnachtsfestes im 19. Jahrhundert das in Windeln gewickelte Jesuskind symbolisieren sollte?

Der Stollen selbst ist wesentlich älter. In einem Schreiben aus dem Jahr 1329, sichert Bischof Heinrich I. von Grünberg den Naumburger Bäckern weitge-



hende Innungsprivilegien zu. Im Gegenzug verpflichteten sich die Bäcker „lange weysene Brothe, die man Stollen nennet“ aus einem halben Scheffel Weizen abzuliefern.

Mit den heutigen buttrigen, mit kandierten Früchten und Rosinen veredelten Stollen hatte die bischöfliche Zwangsabgabe wohl noch nicht viel gemeinsam.

. . . **Lebkuchen** keineswegs für eine besonders lebensnotwendige Nahrung steht?

Vielmehr leitet sich **Leb** von dem Wort **Laib** ab, der wiederum von dem lateinische Wort *libum* = *Fladen* abstammt.

. . . **Lebkuchen** nicht mit normalem Haushaltszucker, sondern mit Honig, Zuckerrübensirup oder Invertzucker gesüßt werden?

Kristallzucker würde sich in dem zähen, schweren Teig nicht auflösen. Außerdem sorgen die

zähflüssigen Süßungsmittel für mehr und längere Feuchtigkeit im fertigen Gebäck.

. . . **Lebzelt** eine vor allem in Tirol übliche Bezeichnung für Lebkuchen ist?

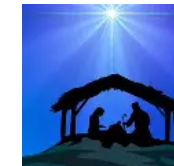
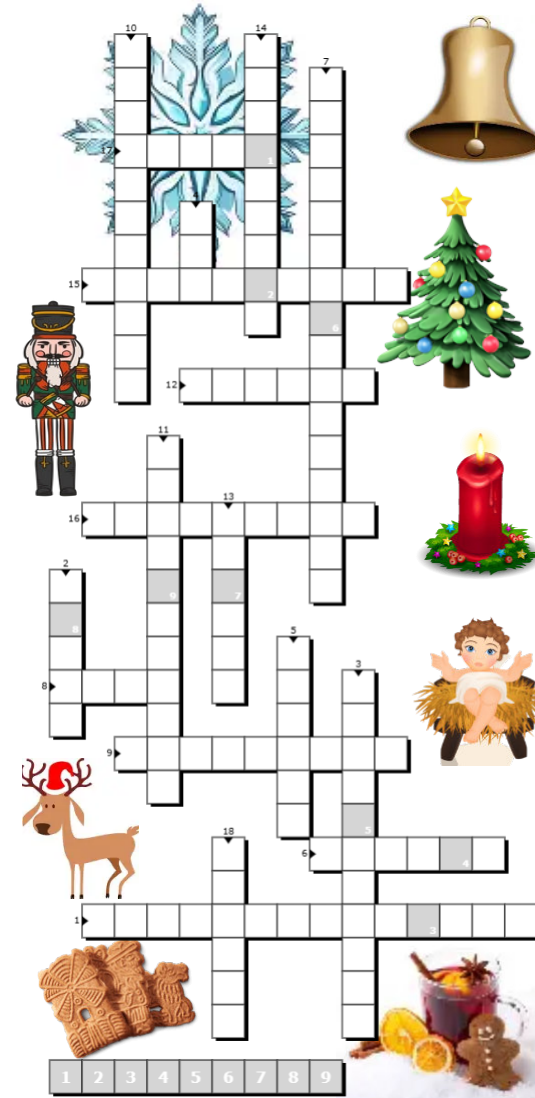
Allerdings sind Lebzelte oft reichhaltiger verziert und enthalten neben den üblichen Lebkuchengewürzen auch noch kandierte und getrocknete Früchte.

. . . **Spekulatius** seinen Namen vermutlich dem lateinischen Wort *speculum* = *Spiegel* verdankt? Schließlich wird dieses flache, dreidimensionale, buttrige Mürbeteiggebäck mit Lebkuchengewürzen in Modellen gedrückt und bildet deren Spiegelbild.

. . . **Hildegard von Bingen** die heutigen Lebkuchengewürze wie Zimt, Nelken, Muskat, Kardamom und Nelken auch als Heilmittel beschrieben hat, die verschiedene Beschwerden lindern könnten.

1. Schnell verderblicher, großer, grüner Kerzen und Kugelhalter
2. Altertümliches Beleuchtungsinstrument mit niedrigem Wirkungsgrad
3. Flaches 3D-Würzgebäck
4. Kleine Hirschart der subarktischen Zone
5. Nicht sehr häufig benutztes, provisorisches Kinderbett
6. Eintöniges, massiges Klanginstrument


7. Adventlicher Rummelplatz
8. Wohlschmeckende, würzige Baumrinde
9. Hängende Frosterscheinung
10. Schälinstrument für hartschalige Früchte
11. Essbarer Stein
12. Weihnachtsgebäck, das nicht aus dem 3D-Drucker kommt, obwohl es sich so anhört
13. Wichtiges Wintersportmaterial
14. Radloses, winterliches Transportgerät
15. Winterliche Tanzveranstaltung
16. Würziger Himmelskörper
17. Suboptimales, biblisches Geburtshaus
18. Heißer Rauschtrunk



## Lösungen

[https://ev-kirche-bieberstein-dipperz.de/?page\\_id=16395](https://ev-kirche-bieberstein-dipperz.de/?page_id=16395)





*Wir wünschen  
allen unseren  
Leserinnen und Lesern  
ein gesegnetes  
Weihnachtsfest  
sowie ein  
glückliches  
und  
gesundes  
neues Jahr.*